

Das sind die auffälligsten Zürcher Kantonsrätinnen und Kantonsräte

Wahlen Kurz bevor die stimmberechtigten Zürcherinnen und Zürcher Ende März wählen, kürt die TA-Redaktion jene Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die sich während der letzten vier Jahre eine besondere Auszeichnung verdient haben. Sie hielten die Regierung auf Trab, zeigten sich besonders eigenwillig, abwesend, aufmüpfig oder gesprächig.

Daniel Schneebeli und **Patrice Siegrist**

Nun wird bilanziert. Am 24. März wählen die Zürcherinnen und Zürcher ein neues Kantonsparlament – das 180-köpfige Gremium, das an Montagen zusammenkommt, Gesetze verabschiedet, politische Grabenkämpfe austrägt, Budgets absegnet und der Regierung auf die Finger schaut. 212 Sitzungen haben sie in der aktuellen Legislatur absolviert, zehn stehen noch aus.

Eine Kantonsrätin verbrachte in den vergangenen vier Jahren im Schnitt insgesamt gegen 19 Arbeitswochen mit der Arbeit fürs Parlament. Pro Jahr waren das fast fünf Wochen. Parlamentarier und Parlamentarierinnen besuchen jeweils nicht nur rund vier Stunden die Ratssitzungen, sondern tagten in den Kommissionen: Rund 1300-mal kamen die zwölf Sach- und Aufsichtskommissionen gemäss Parlamentsdiensten zusammen. Und das kostet die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler insgesamt etwa 9,5 Millionen Franken oder 0,5 Promille des Kantonsbudgets.

Zwei Arbeitsjahre

Die TA-Redaktion war in der laufenden Legislatur bei jeder Sitzung mit mindestens einer Journalistin oder einem Journalisten präsent, was über zwei Jahre Arbeit bedeutet. In jeder Sitzung am Montagmorgen ist einer der beiden damit beschäftigt, Randnotizen zum Ratsbetrieb für die Kolonne «Gesehen & gehört» zu sammeln. Wer hat die Jassmeisterschaften gewonnen, wohin zieht es die Parlamentarier an ihrem Fraktionsausflug, weshalb bringt SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein seiner Erzfeindin, der SP-Regierungsrätin Jacqueline Fehr, Schokolade mit? Aber auch politische Hintergründe werden in der Rubrik «Gesehen & gehört» aufgearbeitet. Etwa wie hinter den Kulissen die Meinungsbildung zu einem wichtigen Thema abläuft, zum Beispiel bei der Privatisierung der Wasserversorgung oder bei der Festsetzung des Steuerfusses.

Durch diese Arbeit lernen die Kantonsrätinnen und Kantonsräte die TA-Journalisten persönlich kennen. Da dies umgekehrt ebenso gilt, hat der «Tages-Anzeiger» nun ein Ranking der Parlamentarierinnen und Parlamentarier erstellt. Sie werden in den Kategorien «Die Abwesenden», «Die grössten Abweichter», «Die Aktivsten» und «Die besten Newcomer» bewertet.

So wurde rangiert

Bevor es zu den Resultaten geht, braucht es Transparenz darüber, wie die Ranglisten zustande gekommen sind. Jene der Abwesenden basiert auf den Abstimmungsdaten der Parlamentsdienste für die ersten drei Amtsjahre der Legislatur. Als abwesend zählt, wer an einer Abstimmung nicht teilgenommen hat. Um eine Verzerrung der Abwesenheitsrangliste zu verhindern, hat der TA die sogenannte Quorumsabstimmung herausgerechnet. Gemeint ist zum Beispiel die vorläufige Überweisung von parlamentarischen



Initiativen, bei denen nur jene den Abstimmungsknopf betätigen, welche für die Überweisung sind – nötig sind dazu 60 Stimmen. Alle anderen, die auch an ihrem Platz sassen und nicht drückten, würden als abwesend gerechnet.

Auch bei den Abweichtlern und den Aktivisten haben wir uns nicht nur auf unser Bauchgefühl verlassen. Die grössten Abweichter ergeben sich ebenfalls aus

den Abstimmungsdaten der Parlamentsdienste, wobei hier die Daten bis Ende 2018 ausgewertet werden konnten. Als Abweichter gilt, wer in einer Abstimmung gegen die Mehrheit der eigenen Fraktion stimmte.

Für die Kategorie der Aktivsten wurde die Anzahl Vorstösse bis Ende 2018 automatisiert erfasst und ausgewertet. Massgebend waren jene, die ein Kantonsrat oder eine Kantonsrätin

erstunterzeichnend eingereicht hat. Haben zwei oder mehrere Kantonsratsmitglieder gleich viele Vorstösse eingereicht, war für die Rangierung die Zahl der Vorstösse ausschlaggebend, die sie mitunterzeichnet haben.

In der Kategorie der besten Newcomer haben die TA-Kantonsratsberichterstattung Helene Arnet, Ruedi Baumann, Marisa Eggli, Lilliane Minor, Daniel Schneebeli und Pascal Unternährer

jene zehn Neu-Kantonsräte bestimmt, die ihnen in den Debatten der letzten vier Jahre am meisten aufgefallen sind. Sie konnten ihrem persönlichen Spitzenreiter zehn Punkte geben, für den zehnten gab es noch einen Punkt. Diese Punkteverteilung haben sie natürlich vorgenommen, ohne sich abzuspüren. Am Ende wurden die Punkte aller sechs Bewertungen zusammengezählt.

So wählen Sie Ihre Favoriten

Das Wichtigste vorweg: Gehen Sie wählen! Die Kantonsratsmitglieder, die für vier Jahre gewählt sind, treffen wichtige Entscheidungen, die zum Beispiel die Verbilligungen der Krankenkassenprämien, die S-Bahn, die grossen Strassen oder den Steuerfuss betreffen. Auch die Regierung ist einflussreich. Sie bestimmt die politischen Leitlinien und setzt die Gesetze um. Je höher die Wahlbeteiligung ist, desto eher wird der Wille des Stimmvolks abgebildet. Wählen kann allerdings nur, wer den Schweizer Pass hat und über 18 Jahre alt ist.

Der Regierungsrat

Die Wahlcouverts sind längst mit der Post angekommen. Die vielen Listen und der blaue Zettel mit den leeren Linien mögen abschrecken. Aber es ist nicht schwierig. Zunächst zur Wahl des siebenköpfigen Regierungsrats: Die Parteien haben 13 Personen vorgeschlagen. Fünf sitzen schon in der heutigen Regierung (in alphabetischer Reihenfolge): Jacqueline Fehr (SP), Mario Fehr (SP), Silvia Steiner (CVP), Ernst Stocker (SVP) und Carmen Walker Späh (FDP). Weiter vorgeschlagen sind: Walter Angst (AL), Hans Egli (EDU), Hanspeter Hugentobler (EVP), Jörg Mäder (GLP), Martin Neukom (Grüne), Rosmarie Quadranti (BDP), Natalie Rickli (SVP) und Thomas Vogel (FDP).

Wählbar ist aber jede stimmberechtigte Person, die im Kanton Zürich wohnt. Man kann also auch die Arbeitskollegin oder den Vater notieren, wenn sie die Bedingung erfüllen. Füllt man die Liste mit chancenlosen Personen auf, erhöht man das absolute Mehr, was die Spannung erhöht. Das machen vor allem jene, die ein Lager bevorzugen. Wer links wählt, schreibt die Kandidierenden von SP, Grünen und AL auf und dazu die Krippenleiterin des Sohnes. Wer eine rein rechte Regierung bevorzugt, notiert die Kandidierenden des bürgerlichen Bündnisses (SVP, FDP, CVP) und den Garagisten des Vertrauens. Und wer eingemittelt ist, gibt die Stimmen den Kandidierenden von GLP, EVP und BDP sowie dem Nachbarn.

Der Kantonsrat

Bei der Wahl des Parlaments sind nur jene wählbar, die auf den Listen aufgeführt sind. Dafür darf man jede(n) zweimal aufzuführen (kumulieren). Und man kann Namen streichen und Kandidierende von allen Listen auf die bevorzugte Liste notieren (panaschieren). Die Einzelstimme geht dann aber an die Partei des Panaschierten, nicht an jene am Listenkopf. Man kann auch einfach die Liste unverändert abgeben.

Seit 2007 muss man übrigens nicht mehr befürchten, dass man für den Papierkorb wählt, weil die Partei im Wahlkreis kaum Chancen auf einen Sitz hat. Zuerst werden alle Parteistimmen zusammengezählt und erst im zweiten Schritt die Sitze pro Wahlkreis zugeteilt. (pu)

Die Abwesenden



Daniel Hodel (GLP)



Marcel Lenggenhager (BDP)



Judith Bellaiche (GLP)



Christian Schucan (FDP)



Martin Hübscher (SVP)



Laura Huonker (AL)

Netzwerk und Bildung gehen für sie vor

Auf den ersten Blick wirken die Kantonsrätinnen und Kantonsräte wie Musterschüler: 95 Prozent sind im Schnitt jeweils am Montag anwesend. Sie unterzeichnen das Formular, kassieren Sitzungsgeld und gelten offiziell als angemeldet. Das heisst aber nicht, dass sie auch an den Abstimmungen teilnehmen, wie die TA-Auswertung der Abstimmungsdaten zeigt.

In den ersten drei Amtsjahren der laufenden Legislatur hat sich ein deutlicher Absenzenkönig herauskristallisiert: der Grünliberale Daniel Hodel. Er hat von den rund 900 in der Auswertung berücksichtigten Abstimmungen rund 36 Prozent verpasst. Hodel ist über den Spitzenplatz nicht erstaunt. Er ist Mitinhaber von verschiedenen Ingenieurbüros, seit kurzem Verwaltungsrat eines Start-ups, das er mitbe-

gründet hat, und Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Er nutze den Ratsmontag gelegentlich für Gespräche, die er als GPK-Präsident führen müsse. «Das Milizsystem hat eben seine Grenzen», sagt er. Gleichwohl kandidiert Hodel für eine weitere Amtszeit. Er betont, dass er bei Abstimmungen nie fehle, in denen seine Stimme entscheidend sein könnte.

Anderer Parlamentarier pflichten ihm bei – sie fehlten vornehmlich bei Abstimmungen mit klar absehbarem Ausgang. So auch der Zweitplatzierte Marcel Lenggenhager (BDP). Er habe nicht viele Sitzungen verpasst, nutze die Zeit im Rathaus als Präsident der Interfraktionellen Konferenz aber häufig für Gespräche. Zudem nehme er nicht an Abstimmungen teil, in denen er anders als seine Fraktion stim-

men würde. Grund für Abwesenheiten können auch Krankheiten sein – oder Weiterbildungen. Letzteres trifft bei Judith Bellaiche (GLP) zu, die sich 2016/17 an der Hochschule St. Gallen weitergebildet hat. Trotzdem ist sie erstaunt über ihren Spitzenplatz. Sie habe nur an gefühlt zehn Sitzungen gefehlt. (sch/sip)

Rangliste

	Prozent
1. Daniel Hodel (GLP)	35,9
2. M. Lenggenhager (BDP)	27,5
3. Judith Bellaiche (GLP)	24,2
4. Josef Wiederkehr (CVP)	22,9
Linda Camenisch (FDP)	22,9
6. Andreas Geistlich (FDP)	22,7
7. Hansueli Züllig (SVP)	22,6
8. Rico Brazzer (BDP)	21,4
9. Martin Farnet (FDP)	20,6
10. Nina Fehr Düsel (SVP)	19,8

Die Aktivsten



Hans-Peter Amrein (SVP)



Hans Egli (EDU)



Stefan Schmid (SVP)

Sie fluten den Kantonsrat mit eigenen Themen

Von ihm kam in dieser Legislatur eine veritable Flut von Vorstössen: SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein aus Küsnacht. Bis Ende 2018 reichte er 46-mal einen Vorstoss als Erstunterzeichner ein. Besonders interessiert ist der ehemalige Banker an ökonomischen Themen. Hauptsächlich reicht der heutige Wirtschaftsdektiv Anfragen zu heiklen Aspekten der Wirtschaftswelt ein. So etwa zu Kickbackzahlungen bei Ärzten, zum Risikomanagement bei der Axpo oder zum Kabotage-Verbot im Transportgewerbe. Reicht Amrein einen Vorstoss ein, ist er oft Erstunterzeichner, als Mitunterzeichner taucht er weniger auf. Er portiert lieber die eigenen Ideen. Amrein hat einige wenige Verbündete, die seine Vorstösse mitunterzeichnen, insbesondere den Uetiker SVP-Kantonsrat

Christian Hurter. Umgekehrt hat Amrein nur einen von Hurters Vorstössen mitunterzeichnet. Auf dem zweiten Rang landet Landwirt und Regierungsratskandidat Hans Egli von der EDU. Auch er gehört zum Kreis jener Parlamentarier, die oft Vorstösse von Amrein zeichnen. Egli äussert sich hauptsächlich zu Gesellschaftsfragen. Er wehrt sich gegen die die Legalisierung des Cannabisbiskons, gegen die vermeintliche Sexualisierung der Gesellschaft und gegen den seiner Meinung nach zunehmenden Einfluss des Islams.

Auf das Podest schafft es zudem SVP-Mann Stefan Schmid, der erst während der Legislatur nachgerückt ist. Der vierte Platz geht an Michèle Dünki-Bättig. Auch sie kam erst ein halbes Jahr nach den Wahlen in den Rat. Die Sozialdemokratin äussert sich

vor allem zu Lohn- und Flughafenfragen. Auch Claudio Schmid (SVP) und Monika Wicki (SP) haben 20 Vorstösse als Erstunterzeichner eingereicht. Sie liegen in der Rangliste deswegen hinter Dünki-Bättig, weil sie insgesamt weniger Vorstösse von anderen Kantonsräten mitunterzeichnet haben. (sch)

Rangliste

	Vorstösse
1. Hans-Peter Amrein (SVP)	46
2. Hans Egli (EDU)	32
3. Stefan Schmid (SVP)	25
4. Michèle Dünki-Bättig (SP)	20
5. Claudio Schmid (SVP)	20
6. Monika Wicki (SP)	20
7. Robert Brunner (Grüne)	19
8. Markus Bischoff (AL)	17
9. Karin Fehr (Grüne)	16
10. Martin Farnet (FDP)	16

Die besten Neuen

Über 70 Kantonsrätinnen und Kantonsräte sind seit Mai 2015 als Neugewählte in den Rat eingetreten oder nachgerutscht. Von diesen Newcomern fiel einer dem TA-Berichterstatterteam besonders auf: Christian Schucan aus Uetikon am See.

Schucan war einflussreich, indem er als FDP-Leader das Wassergesetz im Sinne der Landeigentümer verschärfte. Er war auch bei der Kürzung des Verkehrsfonds an vorderster Front dabei. Nur dürfte er damit auch bei der Rangliste der grössten Verlierer vorne sein: Das Wassergesetz stürzte ab, die Kürzung des Verkehrsfonds scheiterte an der Urne. Das Verdienst von Martin Hübscher als Zweitklassiertem: Er schaffte es als Newcomer an die Spitze der SVP-Fraktion. Die drittplatzierte Laura Huonker (AL), von Beruf Theater-

regisseurin, fällt mit geschliffenen Voten und ihrem Bühnendeutsch auf. Stefan Schmid (SVP) als Vierter hat am meisten Vorstösse aller Neuen eingereicht (25), darunter auch zum umstrittenen Abbau der Sozialhilfe. Schmid ist zudem seit 2018 Präsident der wichtigen Kommission für Wirtschaft und Abgaben. Diesen Prestigejob hat er allerdings von Roger Liebi geerbt.

Auffällig viele Vorstösse haben Michèle Dünki-Bättig (SP), Karin Fehr Thoma (Grüne) und Sonja Gehrig (GLP) eingereicht, die es ebenfalls in die Top Ten der Neuen geschafft haben. Fehr Thoma wurde zudem grüne Stadträtin in Uster. Hans-Jakob Boesch hat seinen Spitzenplatz seinem Amt als kantonaler FDP-Präsident zu verdanken, weniger seinen Voten im Rat. Manuel Sahli (AL) fällt mit fadengerader,

linker Argumentation auf, Daniel Sommer ist für seine originellen Voten bekannt. Knapp nicht in die Top Ten geschafft haben es Tobias Langenegger als SP-Finanzspezialist, der Grüne Thomas Forrer als engagierter Gegner des Wassergesetzes und Tobias Mani (EVP) als Abschaffer des Schiffsflüblers. (rba)

Rangliste

	Punkte
1. Christian Schucan (FDP)	29
2. Martin Hübscher (SVP)	24
3. Laura Huonker (AL)	22
4. Stefan Schmid (SVP)	21
Michèle Dünki-Bättig (SP)	21
6. Manuel Sahli (AL)	20
Hans-Jakob Boesch (FDP)	20
8. Karin Fehr (Grüne)	19
Daniel Sommer (EVP)	19
10. Sonja Gehrig (GLP)	18

Die Abweichterinnen



Gabi Petri (Grüne)



Esther Guyer (Grüne)



Cyrill von Planta (GLP)

Die Grünen unterwerfen sich keinem Zwang

Etwas vorneweg: Im Kantonsrat gibt es überraschend wenige Abweichter. Die Disziplin in den Fraktionen ist hoch. Dennoch gibt es Auffälligkeiten – und diese sind oftmals grün. Da wäre Gabi Petri. Die Grüne führt die Rangliste in dieser Kategorie an. Sie hat 43-mal gegen die Mehrheiten ihrer Fraktion gestimmt.

Für Petri ist ihr Sieg in der Kategorie der Abweichter erklärbar. Insbesondere in gesellschaftlichen Fragen sei sie weniger liberal als die Mehrheit ihrer Fraktion. So ist sie restriktiver bei den Ladenöffnungszeiten, war für das Hundegesetz und auch für das Rauchverbot. Gleichzeitig sei sie, sagt Petri, in grünen Kernanliegen weniger kompromissbereit als andere Parteikollegen und -kollegen in ihrer Fraktion. «Ich nehme mir schon die Freiheit, meine eigene Meinung zu

vertreten», sagt sie und verweist auf die Verfassung, die den Parlamentarierinnen diese Freiheit garantiert. Die Freiheit nimmt sich aber Petri als grösste Abweichtlerin nur selten: Nur in etwas weniger als 4 Prozent aller Abstimmungen weicht sie ab. Auf Platz zwei der Rangliste ist mit 26 Abweichungen eigentlich SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein gelandet. Weil er aber bereits in der Kategorie der Aktivisten den Spitzenrang einnimmt, haben wir ihn hier nicht auf das Bildpodest gehievt. So geht der zweite Bildplatz an Esther Guyer, die zweite Grüne und immerhin Fraktionschefin der Partei. Sie fühle sich in erster Linie der eigenen Haltung verpflichtet. Fraktionszwang gebe es bei ihr nicht einmal bei grünen Kernanliegen. Dort seien die Grünen aus Überzeugung sowieso meistens ge-

schlossen. Anders als andere Grüne stimmt Guyer etwa bei Fragen von Quoten, die sie ablehnt. Robert Brunner, der einer von fünf Grünen in den Top Ten ist, sagt: «Wir sind eben liberale als die Freisinnigen.» In der Tat kommt der erste Freisinnige in der Liste der Abweichter erst auf Rang 48, Dieter Kläy. (sch)

Rangliste

	Abgewichen
1. Gabi Petri (Grüne)	43
2. Hans-Peter Amrein (SVP)	26
3. Esther Guyer (Grüne)	22
4. Cyrill von Planta (GLP)	19
5. Robert Brunner (Grüne)	18
6. Walter Meier (EVP)	15
7. Daniel Heileri (Grüne)	14
8. Rafael Steiner (SP)	12
Ursula Moor (SVP)	12
Regula Käser (Grüne)	12